

Unmenschliches Verhalten

Andreas hatte sein Handy am Ohr als das Festnetztelefon auf seinem Schreibtisch klingelte. Auf dem Display erkannte er die Nummer von Eric, seinem Chef. *Wieso ist Eric im Haus* schoss es ihm durch den Kopf. Er nahm den Hörer ab.

„Eric, kann ich dich in ...“

„Andreas, komm mal eben in mein Büro. Sofort!“ schallte es in sein Ohr. Dann war die Leitung tot. Andreas fühlte ein Stechen im Bauch. Was war denn das gewesen? Er schritt nachdenklich über den Flur und spürte die Blicke der Kollegen hinter seinem Rücken, als er sich dem Büro von Eric näherte. Der Firma ging es nicht gut und die Stimmung in der Abteilung war angespannt. Kein Mitarbeiter traute mehr dem anderen. Auch in seiner Abteilung war Andreas auf der Hut. Einer seiner Manager schien eher eigene Wege gehen zu wollen, was Andreas an seiner veränderten Verhaltensweise und Kommunikation ihm gegenüber bemerkte.

Sein Atem ging schwer, als er in Erics Büro eintrat.

„Mach die Tür zu“.

Eric lehnte sich in seinem dicken Chefsessel zurück und betrachtete seine Familienfotos an der Wand.

„Ich dachte, Du währst diese Woche in den USA?“ platzte es aus Andreas heraus, als er sich aufmerksam dem Schreibtisch näherte.

„USA, ach ja. Du hast Recht. Es gab eine kurzfristige Änderung. War selbst überrascht. Kam von ganz oben“.

„Von ganz oben? Gibt es etwas was ich wissen sollte?“. Andreas versuchte die Aufmerksamkeit von Eric auf sich zu richten. Aber Eric blickte nur gleichgültig auf und kaute dabei genüsslich auf seinem Kaugummi.

„Sie wollen ihn und nicht Dich! Nur einer kann bleiben“. Er hob die Arme und zuckte mit seiner Schultern.

„Nur einer, wie meinst Du das?“

„Zwei sind einer zu viel, ist doch klar, oder?“

„Klar? Was soll hier klar sein, Eric?“

„Die Entscheidung ist gefallen, ich kann Dir nicht mehr helfen. Die wollen eben Dennis!“

„Dennis, der ist doch noch gar nicht soweit. Der lernt doch noch! Eric, was soll das Ganze?“

„Er ist soweit. Das hat er in den letzten Wochen bewiesen. Das Projekt in Tunis, erinnerst Du Dich?“

„Tunis, das war doch kein Maßstab. Wer hat die Entscheidung getroffen?“

„Ich weiß es nicht so genau. Es waren mehrere Personen. Jeff war dabei. Du weißt ja wie es bei uns läuft“ grinste ihm Eric entgegen. Dabei streckte er sich in seinem Sessel.

„Oh ja, ich weiß wie es hier läuft. Das erlebe ich ja gerade am eigenen Leib!“ Andreas Stimme wurde lauter. „Habe ich überhaupt noch Optionen? Hast Du eine andere Aufgabe für mich?“

Kaum hatte er ausgesprochen, bedauerte er seine Reaktion.

„Eine Aufgabe? Nein. Aber Du kannst ja mal die anderen Vize Präsidenten fragen. Vielleicht haben die ja was für Dich. Man weiß ja nie!“

„Das ist wohl nicht Dein Ernst? Soll ich mir ein Schild vor die Brust hängen, auf dem steht: *Suche Arbeit* und nacheinander die Büros der anderen Chefs abklappern? Wir sind hier doch nicht im Zirkus!“ schoss es aus Andreas heraus.

„Ich denke, wir sind für heute durch!“ Eric stand auf und blickte Andreas direkt ins Gesicht. „Ich kann Dir nichts mehr anbieten!“

„Du musst mir nichts anbieten, Eric! Ich finde meinen Weg!“

Andreas verließ das Büro ohne die Tür hinter sich zu schließen. Er ging erhobenen Hauptes den Flur entlang zurück zu seinem Büro, vorbei an den fragenden Blicken der Mitarbeiter, denen er nur ein flüchtiges Augenzwinkern widmete. Er war dankbar für die Situation und die Konsequenzen. Er fühlte sich stark und bereit für eine grundlegende Veränderung. Das gerade Erlebte bestätigte aber auch seine Vermutungen was Dennis betraf. Er schloss die Tür von seinem Büro, griff zum Telefon und wählte die Nummer seiner Frau. Es fühlte sich gut an.